

Fachtagung „Mitbestraft“ am 25.11.2015

- Medienberichte -

Buten un binnen, 25.11.2015:

http://www.radiobremen.de/fernsehen/buten_un_binnen/video81734-popup.html

Weser Kurier, 26.11.2015

Kinder von Straftätern leiden

Polizei: Angehörige sind auch Opfer / Kritik an schlechter Kooperation bei Behörden und Institutionen

VON ANTJE STÜRMANN

Bremen. Oskar Claus* hat geraubt, Menschen bedroht und verletzt. Der Richter verurteilte ihn dafür zu acht Jahren Gefängnis. Erst dort merkte der 38-Jährige, was er seinem damals dreijährigen Sohn und seiner Ehefrau antat: Allein mit Kind war sie völlig überlastet. Der Sohn musste mehr oder weniger ohne Vater aufwachsen. Ohne Unterstützung, sagte Oskar Claus, hätte die Familie aufgegeben.

Im Haus der Wissenschaft informierten sich am Mittwoch rund 150 Mitarbeiter von Beratungsstellen, Behörden, der Kinder- und Jugendhilfe und aus dem Justizvollzug darüber, wie sie Angehörigen von Inhaftierten helfen können. Titel der Fachtagung: „Mitbestraft“. „Wir sind sehr geprägt durch die Sicht des Opfers einer Tat“, räumte Polizeiausbilder Ralf-Gunter Pestrup ein, „aber Angehörige sind häufig auch Opfer“. Besonders Kinder, das belegt eine von der EU geförderte Studie, leiden darunter, wenn Mama oder Papa im Knast sitzt. „Es ist für sie schwer zu verstehen, wenn der Vater weg ist“, sagte die Wissenschaftlerin Sylvia Starke. „Sie haben Angst, sind wütend und traurig.“ Arbeiten

die Kinder dieses Gefühlswirrwarr nicht auf, könne es zu Problemen zum Beispiel in der Schule kommen: „Die Kinder können sich nicht auf die Schule konzentrieren.“ Schlechte Leistungen seien programmiert.

Auch sozial gerieten Kinder oft unter Druck: „Viele wollen darüber reden, dass Papa im Gefängnis ist, dürfen es aber nicht.“ In Bremen helfen in solchen Fällen unter anderem die Mitarbeiter der regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren und des Vereins Bremische Straffälligenbetreuung. „Wir können bei Gesprächen mit der Schule vermitteln und Tipps geben, wo sich Eltern gemobbter Schüler Hilfe holen können“, sagte Birka Meyer-Mews. Wichtig: „Wir können nur mit der Familie gemeinsam einen Weg finden“, so Meyer-Mews. Die Ehefrau von Oskar Claus hatte dazu keine Kraft. „Sie hat sich kaum aus dem Haus getraut“, erzählte der Ex-Häftling. Er konnte nicht helfen. In seiner Verzweiflung dachte er an Freitod.

Doch Claus traf Sultan Alkilic, die für den Verein Bremische Straffälligenbetreu-

ung arbeitet. Mit ihrer Hilfe habe er den Kontakt zur Familie gehalten und seine Ehefrau unterstützt. „Ein schönes Gefühl, dass man nicht allein ist“, sagte Oskar Claus. Alkilic resümierte: „In Bremen gibt es gute Ideen, die umgesetzt werden müssen.“ Beispiel: Beim neuen Eltern-Kind-

Projekt helfen die Mitarbeiter, den Kontakt zum inhaftierten Elternteil aufzubauen. „Das läuft zurzeit schleppend“, kritisierte Alkilic die Zusammenarbeit mit dem Träger. Ein Manko, da waren sich die Gäste der Fachtagung einig, ist in Bremen die schlechte Vernetzung der Initiativen mit den Behörden und den Schulen. Sie wünschen sich mehr Besuchsmöglichkeiten für die Familien: Nachmittage, an denen die Kinder in einem großen Raum mit ihren inhaftierten Eltern spielen könnten. Dieser

Forderung erteilte der Familienbeauftragte der JVA, Torben Adams, eine Absage: Zurzeit sei kein geeigneter Raum frei. „Wir sind dabei, uns Gedanken zu machen.“



Torben Adams von der JVA. FOTO: KOCH

*Name von der Redaktion geändert